

«Das Eidgenössische wird Glarus einen Schub verleihen»

Regierungspräsidentin Marianne Lienhard freut sich sehr über die Wahl von Mollis als Austragungsort des Eidgenössischen Schwing- und Älplerfestes 2025 und ist von den positiven Auswirkungen überzeugt.

mit Marianne Lienhard sprach Ruedi Gubser

Marianne Lienhard, was bedeutet der Zuschlag zur Austragung des «Eidgenössischen» 2025 für Sie?

MARIANNE LIENHARD: Der Regierungsrat freut sich sehr, dass der Kanton Glarus 2025 Gastgeber des «Eidgenössischen» sein darf. Und ich bin mir sicher, dass die Glarner Bevölkerung, diese Freude teilt. Diese Wahl bedeutet für das Glarnerland einen grossen Meilenstein und ist der schöne Lohn der jahrelangen Arbeit, die bisher geleistet worden ist. Es ist aber bloss ein Etappenziel. Nun geht die Arbeit weiter. Diese wird intensiv sein und uns fordern. Aber wir unternehmen alles, damit wir 2025 der Schwingerfamilie ein tolles Fest bieten können.

Wie verbrachten Sie die Stunden vor der Bekanntgabe des Wahlergebnisses, waren Sie sehr nervös?

Nervös war ich nicht unbedingt, aber sehr gespannt auf das Ergebnis. Am Samstagvormittag bot mir das Ski fahren noch etwas Ablenkung. Um die Mittagszeit konnte aber auch ich den Anruf von OK-Präsident Köbi Kamm kaum mehr erwarten. Als er schliesslich anrief, fragte er mich zuerst: «Möchtest du, dass die nächsten vier Jahre etwas läuft im Kanton?» Bei dieser Art Fragestellung wusste ich, dass das Ergebnis für uns positiv ausgefallen war. Es wird nun tatsächlich etwas laufen in den nächsten vier Jahren im Kanton Glarus. Und das ist gut so.

Bei diesem grössten Sportanlass der Schweiz wird sehr viel Geld umgesetzt. Geld, das auch in der Region bleibt. Als Volkswirtschaftsdirektorin können Sie jubeln?

Der wirtschaftliche Aspekt ist bei einem Fest dieser Grössenordnung

«Es wird etwas laufen im Glarnerland in den nächsten vier Jahren. Das ist gut so.»



«Die Glarner schaffen das»: Für Marianne Lienhard passen das Glarnerland und Schwingen sehr gut zusammen.

Bild Franz Feldmann

bedeutend. Wichtig ist die Nachhaltigkeit. Das «Eidgenössische» wird dem Kanton Glarus einen Schub verleihen. Es wird positive Auswirkungen haben auf die Wirtschaft. Man ist motiviert, kann sich ein Ziel setzen. Ich bin mir sicher, dass im Hinblick auf 2025 vermehrt Investitionen getätigt werden.

Es gibt im Glarnerland aber auch Skeptiker gegenüber einem derartigen Grossanlass. Was entgegenen Sie diesen?

Ein solches Fest wird zwangsläufig sehr viele Besucher anlocken. Aber auch in diesem Bereich können wir zeigen, dass wir gute Gastgeber sind. Wir fühlten den Puls der Bevölkerung bereits 2017 mit der Vorlage der Kandidatur an die Landsgemeinde. Damals setzte die Glarner Bevölkerung mit der Annahme ohne Wortmeldung ein klares und starkes

Zeichen für ein eidgenössisches Schwingfest im Glarnerland. Es gibt aber auch verständlicherweise gewisse Sorgen in Bezug der Grösse des Anlasses und der Verkehrsführung während des Festes. Hier ist es wichtig, dass wir die Bevölkerung stets auf dem Laufenden halten und gute Öffentlichkeitsarbeit leisten.

Die Verkehrsfrage dürfte die Bevölkerung wohl am meisten beschäftigen?

Sie ist ein zentraler Punkt, dem bereits im Bewerbungsdossier eine grosse Bedeutung zukam. Ich kenne das Verkehrskonzept nicht im Detail, bin aber überzeugt, dass es für dieses «Problem» gute Lösungen geben wird, die professionell erarbeitet werden.

Die Landsgemeinde hat für Kandidatur, Organisation und Durchfüh-

«In Zeiten von Corona tut eine Meldung wie am Samstagmittag extrem gut.»

«Die Glarner schaffen das»: Für Marianne Lienhard passen das Glarnerland und Schwingen sehr gut zusammen.

«In Zeiten von Corona tut eine Meldung wie am Samstagmittag extrem gut.»

Ein Teil des Kredites wird der Kanton in Form von personellen Leistungen erbringen. Ich denke da an die Kantonspolizei, aber auch an andere Abteilungen der kantonalen Verwaltung.

Die Freude ist wie erwähnt sehr gross im Glarnerland und bei Ihnen. Haben Sie auf diesen grossen Coup bereits angestossen?

Derzeit ist leider nicht der richtige Zeitpunkt, um miteinander im grösseren Rahmen anzustossen. Ich hoffe, dass dies die epidemiologische Lage bald wieder zulässt. Aber nur schon von der Wahl zum Austragungsort eines «Eidgenössischen» erfahren zu dürfen, tut in Coronazeiten gut.

Das Glarnerland ist bekannt für seinen Pioniergeist, früher bei der Industrialisierung, zuletzt bei der Einführung des Stimmrechtsalters 16 oder der Gemeindefusion und scheut sich nicht vor grossen Aufgaben. Wir können auch beim «Eidgenössischen» davon ausgehen, «die Glarner schaffen das»?

Die Glarner schaffen das bestimmt. Die Glarner haben es immer schon geschafft. Wir sind traditionell. Wir sind aber auch modern. Die Glarner gehen mit der Zeit. Der Schwingsport geht ebenfalls mit der Zeit. Die Verbindung Tradition und Moderne, so wie wir sie im Kanton Glarus leben, passt sehr gut mit dem Schwingsport zusammen.

Die Nachbarn freuen sich mit Glarnern

Auch im Linthgebiet ist bei den meisten Exponenten die Freude über den Sieg der Glarner Kandidatur für das «Eidgenössische» gross. «Ich habe immer daran geglaubt, dass der Charme von Mollis ziehen wird», sagt Peter Hüppi, Gemeindepräsident von Gommiswil. «Das Resultat war nun aber erfreulich klar.»

Hüppi ist der Verbindungsmann der Region Zürichsee-Linth, der Vereinigung der zehn Gemeinden in See-Gaster, zum Organisationskomitee. Neben dem Schwingerverband Rapperswil und Umgebung haben auch die Gemeinden der Region die Glarner Kandidatur unterstützt – entgegen der Empfehlung des Kantons. Und gar 50 000 Franken an die Kandidatur beigetragen.

St.Galler Touristiker hoffen auf einen längerfristigen Effekt

Neben den Schwingern und Politikern jubeln auch die Touristiker der Region. «Dass Mollis in dieser Deutlichkeit das Rennen macht, hätte ich nicht erwartet», sagt Simon Elsener, Präsident von Rapperswil Zürichsee Tourismus. «Das ist extrem cool.» Dafür, dass das Glarnerland gesiegt hat, sieht er verschiedene Gründe. Zum einen sei es die erste Austragung im Kanton Glarus, während in St. Gallen das Eidgenössische bereits 1980 einmal stattfand. Zum anderen gehöre Glarus zum erweiterten Kreis der Urkantone. «Und hatte deswegen in der Innerschweiz wahrscheinlich eine gewisse Lobby», mutmasset Elsener.

Zugleich sieht Elsener im Sieg des Glarnerlands «ein super Zeichen, dass man vermehrt in Lebens- und Wirtschaftsräumen denkt». Die Glarner Kandidatur läuft unter dem Titel «Glarnerland+». Gemeint ist damit, dass die angrenzenden Regionen mit im Boot sind. Das betrifft vor allem Übernachtungen und Logistik. 420 000 Besucher zog das letzte Eidgenössische 2019 in Zug während der drei Festtage an. In Burgdorf und Estavayer waren es um die 300 000. Es ist klar, dass das Glarnerland alleine nicht alle Besucher beherbergen kann. «Ich gehe davon aus, dass rund um das Eidgenössische jedes Hotel und jede Ferienwohnung zwischen Sargans und Zürich ausgebucht sein wird», sagt Elsener.

Thomas Exposito, Leiter von Amden und Weesen Tourismus, sieht das genau gleich und sagt: «Es sind am Wochenende bereits die ersten Buchungen bei uns eingetroffen.» Es gelte sich Gedanken zu machen, wie man zusätzliche Kapazitäten schaffen könne. (lz)

Kein Weihnachtsessen, dafür gibts eine Spende für die Winterhilfe

Die Krauss Maffei High Performance AG in Näfels konnte wie viele andere Firmen ihr Weihnachtsessen nicht durchführen. Die Angestellten haben darum entschieden, der Winterhilfe Glarus zu spenden.

Aufgrund der Coronasituation war bei der Krauss Maffei in Näfels eine Jahresend- respektive Weihnachtsfeier leider nicht durchführbar. Die Geschäftsleitung beschloss jedoch als Dankeschön an die Belegschaft einen 30-Franken Gutschein auszustellen, heisst es in einer Mitteilung. Die Arbeitnehmervertretung (ANV) schlug vor, den Mitarbeitenden die Möglichkeit zu geben, die Gutscheine als eine freiwillige Mitarbeiterspende an die Winterhilfe Glarus zu spenden. Von dieser Möglichkeit wurde dann auch Gebrauch gemacht, so ist ein Betrag von 2280 Franken zusammengekommen.



Coronakonforme Übergabe: Hansruedi Forrer (Präsident Winterhilfe, von links) und Nadja Stalder erhalten den Scheck von Sven Hubacher (ANV) und Renzo Davatz (CEO). Pressebild

Wie die Krauss Maffei High Performance (ehemals Netstal Maschinen) in der Mitteilung schreibt, ist die Winterhilfe ein Verein, der sich seit 1936 für die von Armut Betroffenen einsetzt und diesen eine Teilnahme am sozialen Leben ermöglicht. Diese Hilfe kann sehr verschiedene Formen annehmen, zum Beispiel in Form der Finanzierung eines Arztbesuches. Die Winterhilfe Glarus hilft gezielt im Kanton Glarus und wird rein durch Spenden finanziert.

Der Spendenscheck wurde der Winterhilfe Glarus letzte Woche offiziell von Vertretern der Firma überreicht. (eing)

330 000 Franken für Lärmschutz

Der Regierungsrat hat das Lärmsanierungsprojekt für Mitlödi genehmigt. Wie der Kanton mitteilt, sind in Mitlödi 69 Gebäude sanierungspflichtig und bei 11 nicht überbauten Parzellen ist der Immissionsgrenzwert überschritten. Als Sanierungsmassnahme werde auf der Hauptstrasse auf einer Strecke von 990 Metern ein lärmmindernder Strassenbelag eingebaut. Dadurch könne der Grenzwert bei sieben sanierungspflichtigen Gebäuden eingehalten werden. Bei 29 Gebäuden wird nicht nur der Immissionsgrenzwert, sondern sogar der Alarmwert überschritten. Sie bekommen Schallschutzfenster. Die Kosten für die Massnahmen werden auf total 330 000 Franken geschätzt. (mitg)

